



Erscheint täglich Nachmittags
mit Ausnahme der Sonn- und
Feiertage.

Abonnementspreis
vierteljährlich für Halle und durch
die Post bezogen 2 Mark

Amthliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.

In der Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Insertionspreis
für die vierspaltige Corvus-
Zeile oder deren Raum 15 Wg

Reclamen
vor dem Tagesanbruch die drei-
gespaltene Corvuszeile oder deren
Raum 40 Wg.

Nr. 146.

Samstag, den 24. Juni 1888

89. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Halle, den 23. Juni 1888.

In der Donnerstags-Sitzung des Bundesrathes machte Fürst Bismarck die Mittheilung, daß Kaiser Wilhelm als Nachfolger Kaiser Friedrichs in der Regierung des Königreichs Preußen die Kaiserwürde mit aller damit verfassungsmäßig verbundenen Rechten und Pflichten übernommen habe. Es sei dies geschehen in dem Vertrauen auf den Bestand, den er in der Erfüllung der Kaiserlichen Pflichten bei Allerhöchstem Hohen Bundesgesetze zu finden sicher sei. Der bayerische Bevollmächtigte, Graf v. Derscheidt-Schering, gab hierauf Namens der Vereinigung aus Kaiser Wilhelm über den höchsten Verfall, welchen das preussische Haus und die Nation innerhalb weniger Monate erlitten, haben, Ausdruck und hat den Borsenden, dem Kaiser die ehrwürdige Throntheilnahme des Bundesrathes auszusprechen. In der Rede, mit welcher der Reichskanzler dem Bundesrathe den Uebergang der Kaiserwürde auf König Wilhelm II. anzeigte, gab derselbe einen ergreifenden Blick auf das Leben und die kurze Regierungzeit Kaiser Friedrichs, sowie eine Darstellung der augenblicklichen Lage. Es soll die friedliche Lage besonders betont und beachtet worden sein, daß in der Politik nach innen wie nach außen die Grundzüge festgehalten werden würden, welche bis jetzt bestimmend waren.

Der Nachricht von einer Zusammenkunft des Czaren mit Kaiser Wilhelm gelegentlich der Reise des ersteren nach Kopenhagen wird mehrfach gemeldet. Die Ankunft des Czaren in der dänischen Hauptstadt soll bereits im Juli erwartet werden. Andererseits sollen politische Blätter eine Entrevue des Czaren mit dem deutschen Kaiser anlässlich der Reise des Czaren nach Kopenhagen im Monat August in Aussicht. Daß sich der Czar nach Kopenhagen begeben wird, ist ebenfalls mit Sicherheit zu erwarten, wenn auch der Zeitpunkt noch nicht feststeht, oder nicht bekannt gegeben werden soll. Auch österreichische Blätter berichten gleichfalls über eine bevorstehende Zusammenkunft des Czaren mit dem deutschen Kaiser.

Erzbischof Kremens erließ, wie ein Telegramm aus Wien meldet, an die Geistlichen und die Gläubigen des Erzbisthums anlässlich des Ablebens Kaiser Friedrichs sowie der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms einen Erlass, welcher in warmen Worten des hochseligen Kaisers gedenkt. Mit ganz besonderer Theilnahme betraute die katholische Kirche Preußens das frühe Hinscheiden des geliebten Herrschers, an welchen sich für die so frohe Erinnerung und Hoffnungen geknüpft hätten. Wäre es doch Kronprinz Friedrich gewesen, welcher vor 10 Jahren in Stellvertretung seines königlichen Herrn und Vaters auf die Thronschwänke des heiligen Erbes eingestiegen sei. Der Erlass ermahnt dann die Erzbischöfen, Gelehrten und Unterthanen treue auf den Kaiser Wilhelm zu übertragen und innig für ihn zu beten.

Die Frage der Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern ist noch immer unerledigt. Als Nachfolger in demselben wird u. A. der Oberpräsident der Provinz Brandenburg Dr. Achenbach, welcher den jetzigen Kaiser in die Geschäfte der Civilverwaltung eingeführt hat, genannt.

Der neue Minister des Innern wird sich, wie die „Nationalztg.“ meint, darüber klar sein müssen, wie er sich zu dem Problem der Bekämpfung der Socialdemokratie ohne das bisherige Sozialengesetz stellen wolle, da die nochmalige Erneuerung des letzteren durch das bezügliche Reichstagsvotum der vorigen Session ausgeschlossen ist.

Der Berl. „Vorposten“ zufolge ist es auf ausdrücklichen Wunsch des Kaisers die Grundbedingung der Uebernahme des Ministeriums des Innern, daß der neue Minister ein fest umschriebenes Programm aufstellt. Es solle in Zukunft bei den Wählern kein Zweifel darüber aufkommen, in welcher Richtung sich die inländische Politik der Regierung bewegen werde. Die größte Wahrscheinlichkeit habe neuerdings die Combination für sich, daß Herr v. Bülowe berufen werden dürfte, Minister des Innern zu werden. Demselben Blatt zufolge soll Graf Waldersee demnächst ein Aemterfort erhalten. Endlich fündigt die „Vorposten“ eine sehr hohe Aemterbeurtheilung im Abgeordnetenhaus an. Die Minorität werde die Gelegenheit benutzen, Wahlen zum Senater hinaus zu schieben und für die Adresse Verhandlungen vor-

zunehmen, die in derselben nicht gut würden Aufnahme finden können. Uns erscheint es dagegen wahrscheinlich, daß der Wortlaut der Adresse vorher zwischen den einzelnen Parteien verhandelt werden wird, so daß eine Debatte in öffentlicher Sitzung ausfällt.

In den Kreisen der Getreidehändler und der Freihandelspolitiker ruft eine Verfügung des Handelsministers Fürsten Bismarck die Verleiten der Berliner Kaufmannschaft viel Aufregung hervor. Fürst Bismarck hat im Anschluß an das vor einiger Zeit ergangene Schreiben an die Verleiten, welches eine vollständige Aenderung der Normatibestimmungen für den Terminhandel in Roggen verlangt, jetzt sehr einschneidende Aenderungen in der Zusammenlegung der Sachverständigen-Kommission verlangt und auch für anderweitige bisherige Bräute neue Grundzüge vorgeschrieben. Die Einführung der neuen Bestimmungen hat am 1. Okt. d. J. zu erfolgen. In der Hauptsache wird verlangt, daß die Verleiten von Weizen, Roggen und Oseer an ein öffentlich erhöhtes Naturgewicht (72 Kilo für den Hektoliter) gebunden wird, daß Weizen nur ungenügend geliefert werden soll, und daß die Begutachtung zurückgewiesener Waare nur von Sachverständigen auszuführen ist, welche anherhalb des Vörländehandels stehen, resp. welche frei von Interessen sind, also nicht selbst Getreidehändler betreiben. Das ist der Kern des Verlangten, zu dessen Ausführung die künftige Deputation der Producenten ihre Mitwirkung zu verlegen beschloßen hat, weil sie behauptet, daß dadurch der Terminhandel gefährdet werde.

Die in Chicago tagende republikanische National-Convention hat, wie ein Kabeltelegramm meldet, gestern das Programm der republikanischen Partei festgesetzt. Dasselbe spricht sich für die Beibehaltung des Schutzzolls aber für Abschaffung der Zölle auf Tabak und Spiritus aus. Die Verwendung von Gold und Silber soll in bisheriger Weise im Geldverkehr beibehalten werden. Für die Herstellung der Marine, für Küstenbefestigungen, Beschaffung moderner Bertheibigungsmittel, Verbesserung der Häfen, sowie für Bezahlung der Nationalschuld werden Credits gefordert. Endlich spricht sich das Programm gegen die contractmäßige Arbeit Fremder und namentlich der Chinesen aus.

Die Bulgarchischen Minister Stoilow und Rafschewitsch haben beim Prinzen von Coburg ihre Entlassung nachgesucht. Bekannt ist dieser Schritt dadurch veranlaßt, daß Prinz Ferdinand das Urtheil gegen Popoff nicht unterzeichnet.

Ueber das Treiben des einen der aus Preußen ausgewanderten französischen Journalisten Herrn Bonneton, wurden, wie der „Schel.“ geschrieben wird, schon vor Monaten merkwürdige Angaben gemacht. Die Ueber-einstimmung mit der eine Anzahl französischer, englischer und auch italienischer Blätter in Anknüpfung an Berichte über den Krankheitszustand des Kronprinzen in San Remo nicht daß über von Bergmann und Bramann, sondern auch über die „Berliner Willkürpartei“, sogar auch direkt über den Prinzen Wilhelm, gramlöse Logen verbreiteten, führten Leute, die es wissen konnten, hauptsächlich auf die Symphonien Dommetons zurück, der damals in San Remo weilte und sich gleich nachher Besichtigungen zu Dr. Wafenzie, wie Schindrowitz für einen Theil der deutschen Presse, rühmte.

Die offizielle Correspondenz Genuas meldet: Die französische Regierung scheint entschlossen, von dem Recht der Intervention, Gebrauch zu machen und die deutschen Korrespondenten, bei dem ersten Angriff, welchen er gegen Genua oder die Republik richten wird, aus Paris zu verweisen. Alle von Paris an deutsche Journale gerichteten Korrespondenzen werden überwandt werden.

Der Oberpostmarschall Fürst Radolin reist am Mittwoch nach Konstantinopel, um dem Sultan die amtliche Anzeige von der Thronbesteigung Kaiser Wilhelms II. zu machen.

Der „Dziennik Wosnanstki“ bemerkt die Nachricht, daß die polnische Reichstags- und Landtagsfraktion eine Adresse an Se. Maj. den Kaiser Wilhelm beschloßen habe.

Die Ausführungs-Bestimmungen zum Bundesgesetz, welche dem Bundesrathe vorgegangen sind, werden denselben in der nächsten Zeit lebhaft beschäftigen, da sie bereits, wie gestern gemeldet, am 1. August d. J. in Geltung treten sollen. Es sind meist feuerrechtliche u. Anordnungen, deren Umahme seitens des Bundesrathes zweifellos ist. Von den Bundesstaaten kommen dabei hauptsächlich Preußen, Braunschweig und Anhalt in Betracht. Beständig sei erwähnt, daß Braunschweig allein etwa 10 viel an Bundessteuer anbringt, was, abgesehen von Preußen und Anhalt, die übrigen Bundesstaaten zusammen. Es ist anzunehmen, daß zwischen erwachsenen selbstthätigen Staaten wohl im Voraus eine Vereinbarung über die Ausführbestimmungen getroffen ist.

Von den wichtigeren Gesetzen, bezüglich deren in der letzten Session des Landtage übernehmende Verhältnisse gezeigt sind, war bisher das Gesetz, betreffend die Gleichsetzung von Volksschulanten nicht verhandelt. Inzwischen dürfte die Publikation unmittelbar bevorstehen. Dasselbe ist wenigstens schon zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs fertiggestellt, und zwar ist dasselbe von dem Kaiser Wilhelm als Kronprinz in Gestaltvertheilung seines hochseligen Vaters worden. Das betreffende Gesetz dürfte das Einzige sein, welches in dieser Weise vollzogen ist.

Ueber die Krankenversicherung der Arbeiter im Jahre 1886 ist nunmehr die amtliche Statistik erschienen. Nach derselben waren während des genannten Jahres nahezu 5 Millionen Arbeiter versichert. Von diesen gehörten an: Drückstrafenlosen 31,4 pCt., Betriebsstrafenlosen 26,6 pCt., Baustrafenlosen 0,3 pCt., Knappschichtstrafenlosen 7,6 pCt., Zinnstrafenlosen 0,6 pCt., eingeschriebenen Hilfslosen 14,8 pCt., landwirthschaftlichen Hilfslosen 3 pCt., und der Gemeindefrankenversicherung 12,7 pCt. Man wird hieraus die Bedeutung der einzelnen Kategorien für unter Krankenversicherungsweisen leicht erkennen können. Die Reichsbevölkerung im Ende 1886 auf 47,3 Millionen anzunehmen; somit waren also 10,5 pCt. sämmtlicher Deutschen, ohne dabei die Angehörigen zu rechnen, gegen Krankheit versichert. Bedeutend man, daß man erst die Krankenversicherung für die land- und forstwirtschaftlichen Arbeiter, wie sie im Gesetze vom 5. Mai 1886 vorgelesen ist, in allen Bundesstaaten ins Leben getreten ist, die Zahl der Versicherten sich verdoppelt wird, so kann man erwarten, auf wie weite Kreise sich die Volksthaten des Krankenversicherungs-zwanges erstrecken.

Die „Nordb. Allg. Ztg.“ theilt mit, daß die deutsche Colonie in Palparao einen prächtigen Kranz an dem Sarge Kaiser Friedrichs habe niederlegen lassen und gleichzeitig 10000 Mark für die Ueberführungskosten überandt habe. Ebenso habe die deutsche Colonie in Buenos-Aires dem Reichskanzler die Summe von 50000 Mark als Beitrag eines von ihr veranstalteten Bazars übermittelte. Dazu bemerkt das genannte Blatt: Wir begrüssen diese Gaben als ein neues Zeichen für die neue Anhänglichkeit und für die ansprechende Theilnahme, mit welcher unsere deutschen Landsleute im Auslande an dem alten Heimath festhalten.

Kundgebungen der Theilnahme und Trauer.

Wien, 23. Juni, Nachm. In der evangelischen Kirche fand heute Nachmittag ein Trauergottesdienst für den hochseligen Kaiser Friedrich statt. Demselben wohnten Prinz und Prinzessin Ruß mit sämtlichen Mitgliedern der deutschen Botschaft, sowie viele andere hochgestellte Persönlichkeiten bei. Der Verein „Niederwald“ beging heute ebenfalls eine Gedächtnisfeier für Kaiser Friedrich.

Wien, 23. Juni. Das „Stendamblatt“ erzählt, daß der Reichskanzler Fürst Bismarck an den Grafen Kalnoky eine Aufschrift richtete, in welcher er für den in der Reichsraths-Delegation dem Kaiser Friedrich gewidmeten Nachruf seinen Dank ausdrückt.

Wien, 23. Juni, Nachm. Der Hilfsverein deutscher Reichsangehöriger hielt heute in der deutschen evangelischen Kirche einen Trauergottesdienst für den hochseligen Kaiser Friedrich ab. Der Statthalter und zahlreiche Adelsfamilien wohnten der Feier bei.

Rom, 23. Juni. Am Sonntag Vormittag findet in der Kapelle der deutschen Botschaft ein Trauergottesdienst für den Kaiser Friedrich statt.

London, 23. Juni. Anlässlich des Ablebens des Kaisers Friedrich wird am Sonntag den 24. d. M. um 11 Uhr 45 Min. in der deutschen Kapelle ein Trauergottesdienst stattfinden, welchem folgende Personen beizuwohnen beabsichtigen: Die Prinzessinnen Louise, Viktoria und Maud, Töchter des Prinzen von Wales, der Herzog von Cambridge, der Großherzog und die Herzogin von Mecklenburg-Schwerin, die Prinzessin Christian von Schleswig-Holstein, der Herzog und die Herzogin von Teck, der Premierminister Lord Salisbury, die anderen Minister, der deutsche Botschafter Graf Hatzfeldt, das germanische Personal der deutschen Botschaft, alle anderen Botschafter, Minister und Konsuln, der Vorbeamter. Der Rediger Wallmann wird die Trauerrede halten.

London, 21. Juni. Der Gemeinderath der City nahm gestern einstimmig eine Resolution an, durch welche der Kaiserin-Witwe Viktoria sowie der kaiserlichen Familie tiefes und herzliche Beileben anlässlich des Todes des Kaisers Friedrich ausgesprochen wird. Eine Abschrift der Resolution wurde dem deutschen Botschafter Grafen v. Hatzfeldt, zur Uebermittlung nach Berlin zugeföhrt.

Geographische Nachrichten.

Dresden, 22. Juni. Heute Mittag fand in Gegenwart zahlreicher Fürstlichkeiten am Schloss Albrechtsburg die Einsegnung der verstorbenen Prinzessin Marie von Sachsen-Altenburg und die Taufe der jüngst geborenen Tochter derselben statt.

Sachsenhausen, 22. Juni. Die zweite Kammer nahm die kühnliche Vorlage einstimmig in der Session der ersten Kammer an.

Wien, 22. Juni. Der ehemalige Generaladjutant des Kaisers, später Oberstlieutenant Graf Franz Cremenevit, ist heute Vormittag in Gmunden und Reichsraths-Abgeordneter Montignone Greuter in Innsbruck gestorben.

Paris, 22. Juni. Die vereinigte Ausschüsse der ungarischen Delegation genehmigten nach dreistündiger Debatte einseitig den Kredit von 4 Millionen.

Paris, 22. Juni. Die Verwaltungs-Kommission des Institut de France richtete an den Minister-Präsidenten Rouvet das Schreiben, die Mitglieder des Senats von Romane, welche eines der ausgezeichneten Mitglieder des Instituts sei, zu wählen, zum Ende der Schritt jedes politischen Charakteres entbehren würde. Rouvet erwiderte, er nehme das Schreiben mit aller dem Institut gebührender Achtung entgegen, aber er könne keine An gelegenheit nicht als eine unpolitische betrachten; ein Bescheid in dieser Frage ließe allein dem Ministerrat zu Rouvet verbleibe, die Sache dem Ministerrat zu unterbreiten.

London, 22. Juni. Unterhaus. John Morley kündigte an, er werde nächsten beantragen: „Die Sandbauung der irischen Verbrechensteuern und die Art ihrer Ausführung unterzürnen die Achtung vor dem Gesetz, festhalten den Geist des irischen Volkes und seien den gemeinsamen Interessen des vereinigten Königreiches höchst nachtheilig.“ Der erste Lord des Schatzes, Smith, erklärte hierauf, da dies ein Minderheitsvotum sei, bestimme die Regierung den kommenden Montag für die Debatte.

London, 21. Juni. Wie die Daily News erzählt, wird Glockstone heute im Unterhaus die Einbringung eines Antrages annehmen, welcher die ganze Sandbauung des irischen Zwangsgelebes angreift.

London, 22. Juni. In einer Versammlung von unionistischen Liberalen unter dem Vorhabe des Marquis of Hartington, welcher auch Chamberlain bediente, wurde beschlossen, das Vorgehen der Regierung zu unterstützen, indem der 8. d. der Sozialverwaltungsfall fallen gelassen werden solle, vorausgesetzt daß die Regierung bei der Befassung des Antrages Stevenson, betreffend die Schließung der Schanawirtschaften am Sonntag, Erleichterungen aussetze.

Tages-Chronik.

* Der Kaiser konterte am Donnerstag Nachmittag von 2 bis 3 Uhr mit dem Chef der Admiralität und hierauf von 3 bis gegen 5 1/2 Uhr mit dem Staatsminister Grafen von Bismarck. Nach der Rückkehr von einer mit Ihrer Majestät der Kaiserin unternommenen Spazierfahrt hatte der Monarch dann am Abend noch eine längere Konferenz mit dem Justizminister Dr. v. Friedberg. Wie die Nat.-Ztg. hört, werden Kaiser Wilhelm und Kaiserin Victoria Augusta sich im Herbst als König und Königin von Preußen in Königsberg krönen lassen. Es heißt, daß die kaiserliche Familie während des Sommers keine Reise unternehmen werde; doch dürfte der Kaiser, nach dem Prinz und Prinzessin Heinrich ihre Absichten in Kiel werden aufgeschlagen haben, dorthin einen kurzen Ausflug machen. Im Monat August wird in der Familie des Kaisers einem freudigen Ereigniß entgegenzusehen. Am Tage, da Kaiser Friedrich verzieh, war bekanntlich allgemein das Gerücht verbreitet, daß dasselbe schon eingetreten sei.

* Ueber den demnächstigen Aufenthalt der Kaiserin Victoria treten immer weitere neue Besarten auf; so meldet die Schlesiische Zeitung nach einem Berliner Telegramm, daß die hohe Frau die Absicht habe, zunächst nach Wiesbaden überzusiedeln. Die Frankfurtur Zeitung bringt ein Londoner Telegramm, in welchem es heißt: Die Kaiserin-Wittve Victoria wird dringend eingeladen, zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten nach England zu kommen. Sir Henry Ponsonby, Geheimsekretär der Königin von England, ist mit Privatbriefen an die Kaiserin-Wittve Victoria und den Kaiser Wilhelm aus London nach Potsdam bezw. Berlin abgereift.

* Der Großherzog von Baden kehrte Donnerstag Abend nach der Abreise der Kaiserin Augusta mit seiner erkrankten Gemahlin nach dem Potsdamer Stadtschlössle zurück. Dem Vermögen nach wird der Großherzog von Baden noch bis zum Dienstag der nächsten Woche in Potsdam verbleiben. Ebenso hat der Großherzog von Hessen seinen Aufenthalt in Potsdam bis zum Anfang der nächsten Woche verlängert. — Auch der Prinz von Wales hat seine Niederlage nach England bis zum nächsten Sonntag oder Montag hinausgeschoben.

* Die Kaiserin Augusta ist mit den Damen und Herren ihres Gefolges Freitag Vormittag nach Weiskirchen wieder in Baden-Baden eingetroffen.

* Der Kaiser hat das Gardehüaren-Regiment, dessen Commandeur er als Prinz war, zu seinem Regiment ernannt.

* Die Berliner Stadtverordneten haben beschlossen, „zur fetten dankbaren Erinnerung an die Kaiser Wilhelm und Friedrich“ die Markmoränen beider Kaiser im Sitzungssaal aufstellen zu lassen. Gegen den Antrag stimmte nur der Sozialdemokrat Tzanquer.

* Als Nachfolger des Chefs des Civilcabinetts, Wilimowski werden genannt: Unterstaatssekretär von Lucasius und Kammergerichtspräsident Desj. Schläger. Wie der Hof-Ztg. mitgeteilt wird, war eine der letzten Regierungshandlungen des Kaisers Friedrich, die Zuweisung einer Jahrespension von dreitausend Mark an die in Hamburg lebende Frau Louise Fröbel, die Wittwe des berühmten Pädagogen Friedrich Fröbel.

* Bei der Reichstags-Sitzung am Montag Mittag 1 Uhr, im weißen Saale des kaiserlichen Schlosses zu Berlin, wird der große Vortrag bei Hofe, mit Hof-, Oberhof- und obersten Hofchargen dabei jüngere. Ueber dem Throne wird der Kaiserbalдах sich erheben von Goldstich, da Goltz die Kaiserliche ist, mit den eigentlichen Reichsadlern. Zur Seite des Thrones werden die Krönungsinsignien aufgestellt sein. Außer den Ministern werden die ganze Generalität und die wichtigsten Geheimen Räte der Reichsregierung betheiligen.

* Bezüglich der Mittheilung über die Mißhandlung von Franzosen auf dem Bahnhof in Freiburg i. Br. durch Studenten konstatirt die „Freiburger Zeitung“, daß die Nachricht mehrfach unrichtig ist. Es waren nicht Franzosen, sondern Italiener. Vier Mitglieder des betreffenden Corps sind mit einer Carcerstrafe von 8 Tagen bis zu 3 Wochen bestraft worden. Ferner ist die Suspension des Corps für das Sommersemester beantragt.

* Von der Expedition Stanley's. Nach einem Telegramm des „Newerischen Bureaus“ aus Paul de Landab 20. d. sind in dem Lager von Jambunga arabische Flüchtlinge eingetroffen, welche bekunden, daß die Expedition Stanley's in einer waldigen gebirgigen Gegend jenseits des Krumbühn-Flusses Mitte April in Verwirrung geraten sei. Die Zahl der an der Expedition Theilnehmenden sei in Folge der fortwährenden Kämpfe mit den Eingeborenen um ein Drittel vermindert. Stanley sei durch einen Pfeil schwer verwundet und sei mehrere Male in seinem Lager von feindlich gestimmten Eingeborenen eingeschlossen worden, weshalb er wieder mit Emin Bey noch mit Jambunga sich in Verbindung setzen konnte. Eine neue Hilfs-Expedition soll unter dem Major Bartolet in Leopoldville organisiert werden.

* Die Nachrichten stimmen mit den schon vor einer Woche von Brüssel aus verbreiteten überein. Die letzteren melden, es sei ein von Kinschaffa am 16. April dattirter Brief

eingegangen, nach welchem der Adjunkt des Majors Bartolet, des Reichshabers des Stanley'schen Lagers, Herr Herbert Ward auf der Durahrie nach Saint Paul de Voamba Kinschaffa berichtet hat. Ward habe berichtet, daß in den Augenblicke, als er das Lager am Krumbühn verlassen, jede Nachricht über Stanley fehlte, aber Araber erzählten, Stanley und Kapitän Nelson seien verwundet worden und die meisten Leute der Expedition seien darauf bezieht. Das oben genannte Jambunga ist eine Station am Krumbühn, in welcher Stanley vor seinem im Juli v. J. erfolgten Abmarsch in das Innere sein Lager aufgeschlagen hatte.

* Einen Bericht Dr. Madenzie's über die Krankheit des Kaisers Friedrich veröffentlicht, wie man aus London telegraphirt, das „British Medical Journal.“ In demselben heißt es, einige Tage vor seiner Abreise aus Charlottenburg habe der Kaiser angefangen, sich weniger gut zu befinden; das habe in Potsdam fortgebauert, doch seien die Symptome keineswegs benennbar gewesen bis zum 8. d. Mts. früh, zu welcher Zeit Prof. Dr. Krause bemerkte, daß, als der Kaiser nicht krank, ein Theil derselben durch die Einführung in die Lunge drang, was einen heftigen Husten verursachte, während ein anderer Theil aus der Kanüle verströmte. Während der ganzen langwierigen und schweren Krankheit, bei welcher die Aussicht auf Besserung beständig durch plötzliche Rückschläge getrübt worden, ist kein Tag der Klage über die Lippen des Kaisers gekommen, ebensowenig habe derselbe ein Zeichen der Ungebuld von sich gegeben. Seine Aerzte und seine nächste Umgebung werden sich stets der Dankbarkeit erinnern, welche der Kaiser für Dienste geleistet hat, die gewöhnliche Patienten als ein ihnen zukommendes Recht in Anspruch nehmen.

* Zu obiger Beschreibung bemerkt die Nat. Ztg.: Der Rath des Herrn Madenzie, nach dem letztgedachten Ergebnisse der Section noch zu schreiben, daß Kaiser Friedrich erst kurz vor der Abreise von Charlottenburg „angefangen sich weniger gut zu befinden“, ist nicht beneidenswerth. Diese Ausdrucksweise, welche jetzt doch nicht mehr damit entschuldigt werden kann, daß man dem Patienten seinen wirtlichen Zustand verheimlichen mußte, entspricht durchaus allen früheren Krankengeschichten des Herrn Madenzie über die Krankheit. Es war offenbar sehr präzis, ihn vor seiner Abreise ausdrücklich eingeschrieben zu lassen, daß der Kaiser am Krebs gestorben; somit würde Herr Madenzie verunmündlich in den nächsten Blättern jetzt auch dies wieder ableugnen und behaupten, die deutschen Aerzte hätten den Kaiser durch die künstliche Ernährung der letzten Tage getödtet. Die Einleitung zu solchen Behauptungen vor allem Anzuge nach durch die Erklärung, welche Herr Madenzie einige Tage vor dem Tode über seine persönliche Ansicht betreffend der künstlichen Ernährung verbreitet ließ, ist schon getroffen.

* Bis zum letzten Moment, so wird der „Neuen Freien Presse“ aus Berlin geschrieben, hielt Kaiser Friedrich an dem Gedanken fest, daß er nie den Thron bestiegen hätte, wenn eine Eheanbahn erfolgt wäre; bis zum letzten Augenblicke war er trotz einzelner Momente angestrichelter Verzweiflung der Meinung, daß ihm Genehigung beizugehen sei. Acht Tage vor seinem Tode schrieb er Madenzie: „Lassen Sie mich Bismarck nicht im Wege, sondern im Verhältnisse empfangen; ich will ihm Beweise der Fortschritt meiner Gesundheit geben“, und als er schon noch hoffnungslos im Bette von Charlottenburg den Thron seines Vaters jagend zu Madenzie, und seine Hand mit einer Geberde des Erlaßens auf die sich zu dem Krankenlager herandrängenden Familienglieder. Er schien fragen zu wollen, was all dies bedeuten sollte. Während Kaiser Friedrich noch hoffnungslos im Bette von Charlottenburg den Thron seines Vaters jagend zu Madenzie, und seine Hand mit einer Geberde des Erlaßens auf die sich zu dem Krankenlager herandrängenden Familienglieder. Er schien fragen zu wollen, was all dies bedeuten sollte. Während Kaiser Friedrich noch hoffnungslos im Bette von Charlottenburg den Thron seines Vaters jagend zu Madenzie, und seine Hand mit einer Geberde des Erlaßens auf die sich zu dem Krankenlager herandrängenden Familienglieder. Er schien fragen zu wollen, was all dies bedeuten sollte.

Zwei Mütter.

Roman von A. Gobin.

Schon tausendmal hatte sie bereut, daß sie, von den Verhältnissen überdrüssig, einer Fremden zugestanden, was sie stets nur mit höchster Vorsicht gewährt, den Eintritt in ihren Familienkreis. Das Wort ihres christlichen Herzens, daß die Fürtin ihren Theil an Fedor nehmen möge, war bald in einem Grade zur Erfüllung geworden, der Emmy mehr und mehr beängstigte.

Die Fremde noch um den Knaben ein schimmerndes Netz, das all sein Fühlen und Denken zu umspinnen begann. Ihr Lebenszettel — so hatte sie ihn, halb im Scherz, beim ersten Wiedersehen begrüßt — blieb der Gegenwart ihrer unablässigen Aufmerksamkeit. Selbst in Emmy's Nähe war Alles, was die Fürtin sprach und that, auf Fedor berechnet, in jener nicht zu bezeichnenden Weise, die ihr Ziel erreicht, wie ein elektrischer Strom; gelang es ihr aber, ihn für sich allein zu haben, so närrte sie den jungen, enthuftatischen Geist mit bezaubernder Kraft.

Fedor war eine einfache Natur. Bis jetzt kannte er nur das Leben der Schule und des Hauses. Das schöne Familienverhältnis füllte sein Gemüth, die Pflege der Musik seine freien Stunden. Lebensmäßig genug, um sich gegen die Genossen nicht abzuheben, trat er doch seinem feineren Willkür näher. Was er an Austausch für Geist und Herz bedurfte, gab ihm die Mutter, deren ewig quellende Lebenskraft ihn nicht vermissen ließ, während ihr Jansinn seine reizbaren Instinkten stets wohlthuend beglückte. Jedem Elemente in ihm war Nahrung gegeben, nur einem nicht — nicht dem flammenden Begehren des Kniffles: der Phantasie!

Die Fürtin hatte in den großen braunen Augen des Jünglings der Schlagschatten wohl erkannt — sein mütterliches Erbtheil! Ihre Erscheinung schon genügte, seine feurige Phantasie zu wecken, und sie verstand es, ihr Schwünge zu geben. Sie trauete sich, in sein Ohr — nach der weiten, weiten Welt da draußen, nach der Freiheit, seinem Künstlerberuf folgen zu dürfen — nach dem Genuß des Schönen in seinen tausend Formen! Sie

lockte so mütterlich weich, und doch so strenghaft schmeichlerisch, bis der Wunsch, an ihrer Seite in all diese reichen Quellen des Lebens tauchen zu dürfen, in ihm aufgestiegen war, und närrte dann, mit höchstem Geißel die Grenze der Möglichkeit weit überschreitend, den Wunsch zum Verlangen!

Wie weit ihr geliebter Sohn schon von ihr fortgelockt war, ahnte Emmy kaum, doch empfand sie mit Schreden die mit ihm vorgegangene Veränderung. Zerstreut und gleichgültig gegen Alles, was ihn sonst interessirte, kam fiebernde Beendigkeit über ihn, sobald die Fürtin in der Nähe war. An unbedachten Momenten entschloßten ihm Worte und Andeutungen, so fremd dem Lebensgang, der bis jetzt, fest vorgezeichnet, ihn selbst als das einzig Richtige und Fortschreitende erschienen war, daß Emmy begann, den Einfluß, den sie stichtete, für noch verderblicher zu halten, als ihr zuerst möglich erschienen. Sie hielt ernstlich Rath mit sich, ob es klug gehandelt sei, den Aufenthalt in Schweden abzubrechen? Was aber gewöhnlich sie durch einen Schritt, für den sie Fedor gegenüber erst nach äußerlicher Begründung hätte suchen müssen? — Die Fürtin würde jedenfalls nach Berlin gefolgt sein! Sehnlichst dachte Emmy des ferneren Gatten. Trat sein hares, sicheres Wesen vor ihr gelüthtes Auge, dann begriff sie, weshalb er in seinen Briefen auf ihre neuesten Mittheilungen über Fedor wenig einging — ihre Sorge mochte ihn frauenhaft tödtlich erscheinen. Und doch ließ das Gefühl, womit sie den geliebten Sohn von jedem Winkte der Fremden abhängig sah, sich nicht tödten.

Die Junger der Oberstin von Osten war eben geschäftig, in dem Weinwandelt neben dem Hauke Ordnung herzustellen. Bereits war der Teppich gereinigt und neu angelegt, der Tisch mit einer neuen Stoffserviette und dem frischesten Rosenkranz geschmückt. Nun verlor sie die Blumentöpfe, welche beide Seiten des kleinen Sophas einfaßten, als eine sonore Männerstimme sie anrief: „Theres!“

Das Mädchen fuhr herum. „Der Herr Oberst!“ rief sie in hellem Entsetzen, aus dem noch hellere Freude durchklang. „Wie wird die gnädige Frau sich freuen!“

„Wo ist meine Frau?“ fragte Osten ungeduldig. „Ich war im Hauke, dort ist Alles leer!“
„Die gnädige Frau ist mit Janschnen im Bade; sie müssen aber im Augenblicke zurückkommen, ich war eben im Begriffe, den Kaffee zu herzurichten.“
„Und Fedor?“
„Bewahre“, jagte Theres abwehrend, die Herren haben ihre aparten Stunden. Unser junger Herr ist in der Stadt, um die Frau Fürtin abzuholen. Die Herrschaften nehmen hier gewöhnlich den Kaffee zu trinken und machen dann eine Ausfahrt. Der Oberst brauchen nicht lange zu warten, um diese Zeit kommt die gnädige Frau immer nach Hauke.“

Osten überlegte einen Augenblick, dann nahm er im letzten Platz. „Sollte die Fürtin, oder sonst ein Besuch vor meiner Frau hierherkommen, so erwähnen Sie meine Anwesenheit nicht, Theres; ich wünsche, die Meinigen ungestört zu begrüßen.“

Er zog die Vorhänge des Zettes so weit zu, um durch eine Spalte derselben freien Ausblick zu behalten, und lehnte sich in das Sopha zurück, um sich in betteren Gedanken zu wiegen. Der erste Eindruck geläufigster Erwartung war überwunden; sein Plan, die Seinen zu überraschen, blieb ja unverloren. Wie lebte er sich danach, Frau und Kinder wiederzusehen! Zwar hatte er ihnen während der Dauer des Waffentillstandes einen kurzen Besuch in Berlin abgestattet, aber damals vereinigte sich Manches, dem Zusammensein die Ruhe zu nehmen. Jetzt stand ihnen Allen das langentbehrte Familienglück wieder dauernd in Aussicht, und Paul war dessen immer froh, mehr noch um Emmy's, als um seiner selbst willen. Seit einiger Zeit hatten ihre Briefe ihm nicht befreit; sie zeigten nicht mehr das schöne Gleichgewicht, das sie nach manchem Kampfe ihrem Naturreich abgenommen hatte.

In der zwischen den Gatten eifrig geführten Correspondenz spielte während der letzten Wochen das Auftreten der Fürtin eine große Rolle; gab Emmy auch der Herzensangst, die sie um Fedor erfüllte, nicht vollen Ausdruck, so theilte sie doch genug mit, um Paul von dem Einfluß, welchen die Fürtin auf den Knaben gewonnen, eine Vorstellung zu geben. Er legte darauf kein Gewicht. (Fortsetzung folgt.)

Vater Rhein
gr. Märkerstrasse 14
(Fernsprech-Anschluss 169)
empfiehlt täglich
Frische Erdbeer-Bowle
in bekannter Quantität.
**pr. Oderkrebse und
Helgoländ. Hummern.**
Diners von à M. 1,50 an.
von 1 bis 4 Uhr.
Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Reservirte Zimmer.
Geöffnet bis 12 Uhr Abends.

Staaken
in allen Gängen offeniren billigst
W. Schönberg & Co.
empfehlen
Kleereiter billigst
H. Werther, Möglicher Weg 4.

Nachlass-Auction.
Dienstag den 26. d. Mts. Nachmittags 3 Uhr verfertige ich Rathhausgasse Nr. 7 die zum We. Schröder'schen Nachlass gehör. Gegenstände, als Federbetten, bestehend in 3 Deckbetten, 6 Kopfkissen, Ueberzüge, Tischtücher, Bettlinder, Handtücher, 2 Bettstellen ohne u. 1 Bettstelle mit Matratze, Stühle, Spiegel, Tisch, versch. Porzellan und Glas, sowie Küchen- und Wirtschaft's Gegenstände, als auch einige Gelbfachen.
Ferner um 4 Uhr Nachmittags kommt noch zur Verfertigung: emaill. Blechgeschir, Strohhüte für Damen u. Herren, Sonnen, Regen- u. Touristenschirme, Silberst. Streichhölzer.

Manufacturwaaren,
als Kleiderstoffe, schwarze und bunte Tücher, Cattun, Drell, sowie
ca. 20 Mille Cigarren,
als auch Wein in 1/2 Flaschen, nebst mehreren Weiseförben.
Louis Kaatz,
gerichtl. vereid. Taxator.
Von 11 Uhr Vormittags ist das Auct. Lokal am Dienstag geöffnet.

Bekanntmachung.
Am Montag den 25. Juni Vorm. 10 Uhr sollen im Gasthause zur grünen Tanne hier das zur Isidor Mischkowsky'schen Cavensmasse gehörige Waarenlager, bestehend aus Manufacturenwaaren jeder Art, Herren- u. Kindergarderobe, Bettfedern, öffentlich meistbietend unter dem Termin bekannt zu machenden Bedingungen verkauft werden. Bietet haben eine Caution von 1000 M zu hinterlegen. Das Lager kann jeden Tag besichtigt werden.
Egeln, den 14. Juni 1888.
W. C. Seelinger, Concursverwalter.

Feinsten Astrachaner Caviar,
Prima geräuch. Rheinlachs,
Mecklenburger Spitaal,
Frische Bratberinge,
Frische Walderdbeeren,
Neue Väterer Fettheringe,
Neue Malta-Kartoffeln,
Rheinisches Apfelkraut,
Aal in Gêlée empfing
Willh. Schubert,
gr. Stein- u. gr. Ulrichstr. Ecke.

Das rühmlichst bekannte
Bettfedern-Lager
Harry Unna in Altona
bei Hamburg
versendet sofort gegen Nachnahme (nicht unter 10 Bld.)
gute neue Bettfedern f. 60 Bld. das Bld.,
vorräthlich gute Sorte 1,25 Bld.,
prima Halbdaunen nur 1,60 Bld.,
prima Ganzdaunen nur 2,50 Bld.
Verpackung zum Kostenpreis. — Bei
Abnahme von 50 Bld. 5 pCt. Rabatt. —
Umtausch bereitwillig.
Prima federbester Zutreffstoff
doppeltbreit zu einem großen Bett, (Decke,
Unterbett, Kissen und Pfahl)
zusammen für nur 11 Mark.

Getragene Herren- u. Damenjachen f. Frau Hohmann, H. Ulrichstr. 1 b part.

Ida Böttger, Tisch- u. Gardendecken
Wäsche-Handlung.
Neuheiten in
zum Besticken
sind in großer Auswahl eingetroffen.

F. Voretzsch,
Musikdirector.
Halle a. S., Wilhelmstrasse 5,
Resonator-System, Klaps, Franke, Apollo etc.
(stummer Zug)
Kreuzs. Pianos und Flügel
450—3600 Mk.

Böhm. Bettfedern und Daunen.
Federn a Pfund von 70 Pfg. bis zu den feinsten schneeweißen Schwannensfedern, Daunen von 3 Mark an, fertige Betten von 15 Mark an hat stets großen Vorrath auf Lager

G. Jahme,
Bettfedern- und Daunen-Handlung,
Rathhausgasse 12, Ecke der Poststr.
Verandt nach auswärt's gegen Nachnahme. Nachnahme-Speisen und Verpackung frei.

Dupuis & Klauke
Bank-, Commission-,
Hypotheken- und Assekuranz-Geschäft,
Brüderstrasse 5.
Wir übernehmen die Ausführung sämtlicher in das Bankfach schlagender Geschäfte zu den coulantesten Bedingungen.
Capitalisten
finden durch uns stets beste, sicherste und kostenfreie Unterbringung ihrer Gelder.
Haus- und Grundbesitzern
empfehlen wir bei Hypothekenwechsel
Bank-Capital- und Privatgelder
unter den billigsten und günstigsten Conditionen.
Vermittelungen
im An- und Verkauf städtischer sowie ländlicher Grundstücke werden streng reell gehandhabt.

Collection Spemann
Serie der Gegenwart. Moderne Romane.
Preis des elegant gebundenen Bandes 1 Mark. Kataloge gratis in jeder Buchhandlung.

Den Manen Kaiser Friedrichs.
Neue Sing-Academie.
Dienstag den 26. Juni Abends 7 Uhr in der Domkirche.
Samson von Händel,
unter Mitwirkung von Fr. H. Oberbeck aus Berlin, Herrn G. Wulff aus Altona, Herrn A. Schulze aus Berlin und einem Vereinsmitgliede.

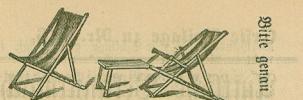
Nummerirte Billets à Mark 3,00
Unnummerirte à - 1,50 bei Herren Meyer & Stock,
Billets für Emporen a - 0,75 Poststrasse 9.
Texte a - 0,20
Daselbst Billets für zühörende Mitglieder. Ende des Concerts 9 Uhr.
Unnummerirte Billets u. Texte am Concerttage bei Hrn. Custos Schüler am Dom.
Halle a. S., Freitag den 29. Juni 1888, Nachm. punkt 4 1/2 Uhr

Geistliche Musik-Aufführung
der
Sing-Akademie
in der Marktkirche.
Paulus.

Oratorium für Chor, Solostimmen und Orchester von Mendelssohn.
Soli: Frau Anna Hildach,
Fräulein Agnes Witting,
Herr A. Benkert, aus Dresden.
Herr Eugen Hildach,

Eintrittskarten, nummerirt a 3 Mk., unnummerirt a 2 Mk., Studenten- und Schülerkarten a 1 Mk., sowie Texte a 20 Pfg. sind in der Musikalienhandlung von **H. Karmrodt (G. Patzker)** Barfüsserstrasse 19, zu haben.

Für den redactionellen und Verantwortlich Julius Munde in Halle. — Föth'sche Buchdruckerei (R. Mettschmann) in Halle.
Expedition des Halle'schen Tageblattes: Große Ulrichstraße 19, geöffnet von 7 Uhr Morgens bis 7 Uhr Abends.



Bitte genau auf Firma u. Postnummer zu achten!
Triumphstuhl
einfach,
dito mit Armlehnen,
dito mit Verlängerung,
Triumphstuhl
mit Armlehnen und Verlängerung,
**Sicherheits-
Triumphstuhl,**
im Eigenen alle Lagen verstellbar!
von 2,50 Bld. bis 5,50 Bld.
Billigste Bezugsquelle.

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Staub- u. Frisirkämme
alle Größen u. Qualitäten vorräthig.
Billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer und
im Einzelnen.

39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße
Bitte genau auf Firma und Postnummer zu achten!

Reutichstempel
als Automaten, Verloque,
Federhalter,
Taschen- und Handstempel
fertig in allen Größen
äusserst billig
39. Albin Hentze, 39.
Schmeerstraße

Weißer
und
altdeutsche Kachelöfen
und Kamine besgl.
Küchenöfen und
Baderinrichtungen
in jeder Stylart und Ausfüh-
rung empfiehlt billigst
Christian Glaser,
Halle a. S.
gr. Klausstraße 21.
Reparaturen werden schnell und sauber
unter sachkundiger Leitung ausgeführt.

Junge Vierländer Gänse,
Enten und Hähnchen,
frisches Rehwild,
reife, aromatische Ananas,
frische Walderdbeeren,
Messinaer Apfelsinen,
delicate Isländer Heringe,
neue Malta-Kartoffeln,
fr. geräuch. Rheinlachs,
prima geräuch. Elbaale,
Aal und Lachs in Gêlée,
Delicatessheringe,
in Bouillon, Tomaten- u.
Weinsauce a Dofe. N 1,25
empfiehlt
Julius Bethge,
Leipzigerstrasse 2.

Druckbilder
à Stück 20 Pfg.,
Gummi-Frisirkämme
II. Qual. à Stück 10 Pfg.,
I. Qual. à Stück 20 Pfg.
sind wieder eingetroffen im
**Halle'schen
Universal-Bazar,**
Geiststraße 26.

Brennholz
in Fuhren und Körben, sowie Sau-
spähne verkaufen
Schatz & Nordmann,
Rausfeldstraße.

Siezu 2 Beilagen.